

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0188

LOG Titel: Großmutter Bernstorff

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

er vielleicht nickend; öfter vielleicht noch fand die Stunde der Siesta sie Beide Arm in Arm eingeschlummert. Aber sollte das nicht ganz in der Ordnung sein? Sollte das Bedürfniß der Unterhaltung nicht ein schlimmes Merkmal für die Liebe werden? Wo ein Liebender die Langweile des Anderen empfindet, da ist, dünkt mich, der Andere schon verkürzt. Ein Herz, ganz von seinem Gegenstand ausgefüllt, bedarf nichts als des Glückes, bei ihm zu sein.

Drei Knaben, Eugen, Gottfried und Theodor, waren diesem glücklichen Paare schon während ihres Aufenthaltes in Kopenhagen geboren. Im Jahre 1811 kam ein Töchterchen hinzu, Emilie, ein gutes, kluges Kind, das sich zu einem hübschen, liebenswürdigen Mädchen entwickelte und die sehr liebe Freundin meiner Töchter wurde. Im Jahre 1803 hatte Neventlow seinen Abschied als Präsident der deutschen Kanzlei genommen, weil das Verfahren des Königs in den holsteinischen Ritterschaftsangelegenheiten gegen sein Gewissen ging, und nun lebte er als Privatmann frei und glücklich, bis die neue Erwerbung des Herzogthums Lauenburg dort einen Mann wünschenswerth machte, dem der König sein volles Vertrauen schenken konnte. Cajus ward Gouverneur von Lauenburg, und als solchen haben wir ihn in Raseburg residiren sehen.

Auch Bordesholm besuchten wir. Meine Großmutter Bernstorff (Auguste Gräfin Stolberg) weilte noch da. Ich freute mich unbeschreiblich, die würdige, alte, für mich immer so wohlwollende, so mütterlich liebevolle Frau wiederzusehen, und namentlich fand ich sie gern an diesem schönen Ort, der mir außerdem um der Erinnerung willen so lieb war. Im Frühsommer 1806 hatten wir, mein Verlobter und ich, mit meiner Mutter und der lieben Schwester Milchen eine Partie dorthin unternommen, eine unvergeßliche! Nach gemeinschaftlichem Spaziergange waren er und ich zurückgeblieben und hatten, auf dem Moose eines Hügels sitzend, die Sonne sinken sehen. Verloren in dem schönen Schauspiel, erfüllt von der ganzen Tiefe unseres Glückes, genossen wir einen jener feierlichen Augenblicke des Lebens, die man nie vergißt, in denen man die edlere Bedeutung des Seins in heiliger Ehrfurcht empfindet, einen jener Augenblicke, in dem man die Kraft für lange Jahre der Zukunft schöpft.

Meine Großmutter ist einige Jahre später nach Kiel gezogen, hauptsächlich um Harms und Hegewisch näher zu sein, und hat diesen

Entschluß nicht bereut, wenn sie auch oft die Stille jenes ländlichen Aufenthaltes, die Ruhe der Wälder und Hügel, des Sees und der Laubengänge im Garten vermifste.

Ihr kleiner Haushalt bestand aus einem alten Bedienten, der zugleich alter Kutscher der alten Pferde war, einem alten Hausmädchen Ingeborg, die des Lieutenants Gottlob Clausewitz Kindermädchen gewesen war, und aus einer alten Kammerjungfer Biörn, deren schneeweißen Haaren man es nicht ansah, daß ihre Mutter noch lebte. Auch diese war in Bordesholm und ward dort verpflegt. Eine später angenommene Köchin war zwischen allen diesen Alten über ihre eigene Jugend verwundert und wußte nicht, ob sie sich deren überheben oder schämen sollte. Außer diesem dienenden Personal fanden wir noch Alwine Bernstorff und ihre Gouvernante, Gottlob Clausewitz und seinen Hofmeister Harding dort. Letzterer hatte seine Aufgabe der Erziehung Gottlobs vollendet und war nun meiner Großmutter Sekretär, Vorleser, Freund und Beschützer, ein sehr lieber und wahrhaft liebenswürdiger Mann.

Er besaß in hohem Grade die Gabe, mit Kindern umzugehen, und ihm verdankten die meinigen die größte Freude ihres Bordesholmer Aufenthaltes.

Gerhardine Gall hatte die Freuden und Leiden meines Kieler Lebens treulich und o wie gern mit mir getheilt; jetzt aber hatte sie ihrem Beruf nachgehen müssen; wir waren getrennt. Von welchen Leiden ich rede, wird der nicht fragen, der Kiel kennt, auch der Leser dieser Blätter nicht, der sich dort mit mir den Winter 1806 auf 1807 und den von 1816 auf 1817 aufgehalten hat. Es sind die ewigen Störungen; es ist das unausgesetzte Getreibe, welches dieser Hauptstadt Holsteins eigen ist. Hierher zieht sich winters der Adel, der sich amüsiren will; hierher ruft der „Umschlag“.*) Durch Kiel führen so viele Wege, namentlich vermittelt es die Verbindung zwischen Deutschland und Dänemark; halb Holstein macht seine Besorgungen und Einkäufe in Kiel. So kommt es denn, daß es hier wie in einem Taubenschlag aus- und eingeht, und daß man nie einer ruhigen Stunde, viel weniger eines ruhigen Tages sicher ist.

Meine Kinder freuten sich recht echt kindlich der größeren Freiheit, die ich ihnen in diesem kleinen Städtchen vor dem großen Berlin voraus

*) S. Seite 41.